

Jahrbuchs übernommen. Erfreulicherweise hat das Jahrbuch nichtsdestoweniger seine ursprüngliche Eigenart bewahrt; nach wie vor tauschen nicht Fachwissenschaftler ihre Meinungen darin aus, sondern wendet es sich an

Leser, die über den Abschluß ihres Studiums hinaus wissenschaftlich interessiert bleiben und den Kontakt mit dem Fortschritt der Wissenschaft aufrechterhalten wollen.

O. v. Nell-Breuning SJ

ZU DIESEM HEFT

Das Zweite Vatikanische Konzil, die soziale Umschichtung der amerikanischen Katholiken wie auch die Struktur- und Sinnkrise nach Vietnam und Watergate haben die Situation der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten tiefgreifend verändert. PHILIPP SCHMITZ, Professor für Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, schildert diese Entwicklung und analysiert ihre Wirkungen.

Im Anschluß an seinen Beitrag im Januar 1979 führt ALFONS AUER, Professor für Moraltheologie an der Universität Tübingen, seine Überlegungen zu einer Ethik der Medien weiter. Er geht davon aus, daß ethisches Handeln zunächst sachgerechtes Handeln ist und fragt deshalb nach dem Wesen der gesellschaftlichen Kommunikation und der spezifischen Eigenart der Medien.

Die Chemie beeinflusst in weitem Ausmaß das Dasein der Menschen von heute und stößt gleichzeitig, wie die Naturwissenschaften überhaupt, auf Kritik und Ablehnung. HORST PRINZ-BACH, Professor für organische Chemie an der Universität Freiburg, untersucht in einem Vortrag am Grimmelshausen-Gymnasium in Offenburg die Gründe dieses Vertrauensschwunds und zeigt an einer Reihe von Beispielen, wie die Forschung die Schwierigkeiten zu bewältigen sucht.

DIETER ARENDT, Professor für Germanistik an der Universität Gießen, befaßt sich mit dem Bild des Löwen in der abendländischen Literatur. Er macht deutlich, wie die Sage vom Löwen immer auch ein Fürsten- und Königsspiegel und damit eine Form der Machtkritik ist.

HERMANN LÜBBE, Professor für Philosophie und politische Theorie an der Universität Zürich, beobachtet einen tiefgreifenden Wandel der Stellung der Wissenschaften in unserer Kultur: der wissenschaftliche Fortschritt wird für die Menschen immer uninteressanter. Wo liegen die Ursachen, was sind die Folgen? Der Beitrag versucht eine Antwort.

Auffällige Verhaltensweisen bringen kleine Randgruppen in das Licht der Öffentlichkeit und begründen Vorurteile gegenüber den jeweiligen Mehrheiten. WALTER JAIDE, Leiter der Forschungsstelle für Jugendfragen in Hannover, geht der Frage nach, wie sich Extreme zur Normalität verhalten. Seine Argumentation greift dabei auf soziologische, sozialwissenschaftliche, psychologische und anthropologische Aussagen zurück.